



TITLE:

Regionalbibliotheken in Deutschland : Aufgaben und Perspektiven

AUTHOR(S):

Vodosek, Peter

CITATION:

Vodosek, Peter. Regionalbibliotheken in Deutschland : Aufgaben und Perspektiven. Lifelong education and libraries 2004, 4: 85-106

ISSUE DATE:

2004-03

URL:

<http://hdl.handle.net/2433/43681>

RIGHT:

Regionalbibliotheken in Deutschland: Aufgaben und Perspektiven

Peter Vodosek

“Regional Libraries in Germany: Problems and Prospects”

The term “regional library” can be defined historical-genetic as well as from the perspective of regional planning. It is instructive to compare German regional libraries with related types in Denmark (Centralbiblioteker), France (Bibliothèques municipales classées), in the former Soviet Union (oblastnaja biblioteka, krajewaja biblioteka, respublikanskar biblioteka) or German Democratic Republic (Wissenschaftliche Allgemeinbibliotheken der Bezirke).

After a view of the geographic situation and some statistics a classification is presented (state libraries, university libraries, municipal libraries, research libraries, all of them under the aspect of their regional functions). This classification is deduced from the history of the past two centuries from the fall of the Holy Roman Empire in 1803/1806 until the reunification of Germany in 1991. After World War II the development was influenced by strategical planning guidelines, e. g. *Gutachten des Wissenschaftsrates 1964* or *Bibliothekspläne* between 1969 and 2004.

Today's functions of regional libraries in Germany are in the field of deposit copy, regional bibliography, acquisition of literature from and on the region, special lending services, manuscripts archives and so on. Regional libraries cooperate in the Association of Regional Libraries (Arbeitsgemeinschaft der Regionalbibliotheken).

Lately the right to exist as an independent type of library apart from state, university and public libraries was called into question. Some of the regional libraries were threatened by integration into greater units, caused by planned structural reforms. Above this they have problems in common with all other libraries in Germany: new forms of maintenance, new methods of financing like sponsoring, and new forms of control (“Neues Steuerungsmodell”, “Zielvereinbarungen”, cost centre accounting, evaluation and controlling).

1 Der Begriff Regionalbibliothek

1.1 In historisch-genetischer Sicht

Ausgelöst durch politische Maßnahmen im Geist der Aufklärung in der Habsburger-Monarchie, durch die Französische Revolution in Frankreich und durch die Säkularisation in Deutschland erfolgten grundlegende Veränderungen in der Bibliothekslandschaft.

Im Bereich der habsburgischen Erbländer kassierte Kaiserin Maria Theresia die Bibliotheken des 1773 aufgelösten Jesuitenordens und in den Jahren nach 1782 hob Kaiser Josef II. 738 Klöster auf. In Frankreich wurden 1789 die kirchlichen und 1792 die Adelsbibliotheken zum Nationaleigentum erklärt. In Bayern wurden ab 1803 60 Klöster aufgelöst, ebenfalls zahlreiche auf dem Territorium des heutigen Baden-Württemberg als Folge des Reichsdeputationshauptschlusses von 1803, der das Ende des alten Heiligen Römischen Reiches einläutete. Die Bibliotheken dieser säkularisierten Klöster wie auch der mediatisierten Reichsstädte gingen in das Eigentum des Staates über. Ein Teil der requirierten Buchbestände wurde dazu benutzt, die Provinz mit neu gegründeten Bibliotheken zur regionalen Literaturversorgung auszustatten. Im habsburgischen Herrschaftsbereich waren dies die später so bezeichneten Studienbibliotheken in Städten ohne Universitäten und damit ohne wissenschaftliche Bibliothekseinrichtungen¹⁾. In Bayern entstanden die noch heute bestehenden Staatlichen Regionalbibliotheken wie zum Beispiel in Bamberg, Coburg, Passau oder Regensburg, in Frankreich ab 1803 die heutigen Bibliothèques municipales²⁾.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß mit diesen Lösungen zum ersten Mal der Gedanke von Bibliotheken mit regionalen Funktionen realisiert wurde.

1.2 In regionalplanerischer Sicht

Regionale Bibliotheken im obengenannten Sinn entsprangen noch nicht modernem politisch - regionalplanerischen Denken, das heißt mit dem Ziel, alle Bereiche der sogenannten Daseinsvorsorge in einem nach dem Subsidiaritätsprinzip strukturierten System zu ordnen. Dieses Denkmodell entstand erst im 20. Jahrhundert. Ohne auf die jeweiligen politischen Rahmenbedingungen einzugehen, wäre hier als Beispiel zu nennen das System der Zentralbibliotheken in Dänemark, das der Verwaltungsstruktur des Landes nach "Amtskommunen" folgt³⁾. Für Frankreich mit seinen Bibliothèques départementales de prêt gilt Ähnliches⁴⁾. Im Osten Europas wirkte musterbildend das nach der Oktoberrevolution nach und nach aufgebaute und mehrfach veränderte System der UdSSR mit seinen Gebiets-, Regions- und Republikbibliotheken. Diesem Beispiel folgte auch die Deutsche Demokratische Republik, die 1952 nach der Auflösung der Länder und der Einteilung des Staatsgebiets in 14 Bezirke den Typ der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek des Bezirks kreierte, der heute wieder weitgehend von der Bibliothekslandkarte verschwunden ist.

2 Die Regionalbibliotheken in Deutschland

2.1 Definitionsprobleme

Eine Definition des Begriffs "Regionalbibliothek" ist für Deutschland nicht möglich. Die exaktere Formulierung lautete "Bibliotheken mit regionalen

Aufgaben", Aufgaben die zum Teil identisch, zum Teil aber höchst verschieden sein können. Diese Unschärfe führt dazu, daß ihr Bild in der Öffentlichkeit, etwa im Vergleich zu den Universitätsbibliotheken, nicht klar umrissen ist. Diese Vielfalt ist zugleich Problem und Chance⁵⁾. Mangels eines geeigneteren Zuordnungskriteriums wollen wir unter "Regionalbibliotheken" die in der Arbeitsgemeinschaft der Regionalbibliotheken vereinten Institutionen sehen, eines losen Zusammenschlusses innerhalb der Sektion 4 Wissenschaftliche Universalbibliotheken des Deutschen Bibliotheksverbands. Als man sich 1971 dafür entschied, die Bezeichnung "Regionalbibliothek" zu verwenden, war dies ein mutiger Schritt. Der Begriff hatte in Deutschland zwar keine Tradition, war aber geeignet, Institutionen unterschiedlicher Provenienz typologisch zusammen zu fassen und damit auch ein Zusammengehörigkeitsbewußtsein zu schaffen. Die Zuordnung erfolgt durch die einzelnen Bibliotheken selbst, wenn sie ihrer Selbsteinschätzung nach regionale Funktionen ausüben und sich einem wenigstens auf elementarer Basis universalen Sammelauftrag verpflichtet fühlen. Die Region kann dabei identisch mit einem Bundesland sein, einen Landesteil eines Bundeslandes (zum Beispiel Baden und Württemberg in Baden-Württemberg), einen Regierungsbezirk⁶⁾ oder auch eine Stadt mit ihrem Umland umfassen. Der Arbeitsgemeinschaft gehören rund 60 Bibliotheken ganz unterschiedlicher Größenordnung an, von denen etwa 40 als Regionalbibliotheken im engeren Sinn des Wortes bezeichnet werden können. Als gewissermaßen "klassischer" Typ der Regionalbibliotheken können die Landesbibliotheken gelten.

2.2 Historische Ausgangssituation und Typologie vor dem Hintergrund des Föderalismus

Ein Blick auf die Bibliothekslandkarte zeigt nicht nur eine ungleichmäßige Verteilung über das Bundesgebiet sondern auch die unterschiedliche historische Ausgangssituation an, die zugleich eine bestimmte Typologie ergibt, wobei eine eindeutige Zuordnung nicht immer möglich ist. Eine mögliche Typologie könnte sich darstellen wie folgt:

- 1 *Staatsbibliothek von nationaler Bedeutung und gleichzeitig Landesbibliothek für ein Bundesland: München*
- 8 *Landesbibliotheken, die für ein Bundesland oder einem Landesteil von erheblicher Größe zuständig sind ("echte" Landesbibliotheken): z. B. Stuttgart, Karlsruhe, Hannover, Kiel, Schwerin*
- 2 *Universitätsbibliotheken mit landesbibliothekarischen Teilaufgaben: Kassel, Würzburg*
- 11 *Stadtbibliotheken mit regionalen Aufgaben oder für die Region bedeutsamen historischen Beständen: z. B. Lübeck, Nürnberg, Ulm*
- 15 *Provinzialbibliotheken, die in der Regel für einzelne Landesteile von historischer Bedeutung sind: z. B. Bamberg, Passau, Regensburg, Detmold, Dessau, Aurich, Oldenburg⁷⁾*

- 3 *Forschungsbibliotheken, die als ehemalige fürstliche Bibliotheken für ein Territorium zuständig waren, aber überregionale Bedeutung für die Forschung haben: Gotha, Weimar, Wolfenbüttel*
- 2 *Hofbibliotheken in fürstlichem Privatbesitz: Thurn und Taxis in Regensburg, Hohenzollern in Sigmaringen*

Mischtypen

- 3 *Staats- und Universitätsbibliotheken: Bremen, Göttingen, Hamburg*
- 8 *Universitäts- und Landesbibliotheken: z. B. Bonn, Düsseldorf, Münster, Jena, Dresden*
- 2 *Universitäts- und Stadtbibliotheken: Frankfurt a. M., Köln*
- 2 *Stadt- und Landesbibliotheken: Dortmund, Potsdam*
- 1 *Stadt- und Regionalbibliothek: Gera*

Eine erhebliche Anzahl dieser Bibliotheken reicht in ihren Ursprüngen bis in das Mittelalter zurück, nur wenige sind Neugründungen der letzten Jahrzehnte.

Sogenannte *Wissenschaftliche Stadtbibliotheken* gehen auf Ratsbibliotheken der Reichsstädte, Freien Städte und Hanse-Städte zurück.

Die meisten *Landesbibliotheken* waren ehemalige Hof- bzw. fürstliche Privatbibliotheken.

Die *Provinzialbibliotheken*, die heutigen *Staatlichen Regionalbibliotheken*, im Freistaat Bayern entstanden als Sammelbecken für Buchbestände aus säkularisiertem, ehemals geistlichen Besitz.

Ebenso vielfältig sind die Wurzeln der *Mischtypen*. In Frankfurt a. M. und in Köln dienten *Wissenschaftliche Stadtbibliotheken* als Grundstock bei der Neugründung von Universitäten. In Nordrhein-Westfalen, wo es keine eigentliche *Landesbibliothek* gibt, übernahmen *Universitätsbibliotheken* landesbibliothekarische Aufgaben für ihre Region. Ehemals fürstliche Bibliotheken kleinerer Territorien übernahmen auf Grund ihrer wertvollen Bestände die Funktion von *Forschungsbibliotheken*.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden aus Rationalisierungsgründen zahlreiche früher selbständige *Wissenschaftliche Stadtbibliotheken* mit der *Öffentlichen Bibliothek* zusammengelegt.

Als die wichtigsten politischen Ereignisse, die zu solchen Veränderungen geführt haben, sollen genannt werden:

- 1803 Reichsdeputationshauptschluß mit der territorialen Neuordnung Deutschlands
- 1864-1871 Expansion Preußens bis zur Reichsgründung
- 1918 Politische Veränderungen nach dem 1. Weltkrieg
- 1945/1949 Auflösung des Deutschen Reiches und territoriale Neugliederung der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik

1991 Wiedervereinigung Deutschlands

2.3 Stagnation nach 1945

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts schienen sich einige der regionalen Bibliotheken zu einem bedeutendem Glied der Literaturversorgung zu entwickeln. Von der Hofbibliothek in Karlsruhe, der heutigen Badischen Landesbibliothek, wurde gesagt, daß sie sich unter Wilhelm Brambach zur ersten Public Library Deutschlands entwickelt habe. In Köln versuchte Adolf Keysser⁸⁾, die Aufgaben der wissenschaftlichen Stadtbibliothek in ähnlichem Sinn zu erweitern. Fachliche Auseinandersetzungen nach 1900, die schwierige Situation nach dem Ersten Weltkrieg⁹⁾ und alle weiteren Ereignisse bis 1945 schienen nach dem Zweiten Weltkrieg einer großen Anzahl von Bibliotheken mit regionalem Auftrag, insbesondere den wissenschaftlichen Stadtbibliotheken, die Existenzgrundlage entzogen zu haben. In den Überlegungen zu einer Neuorganisation der Literaturversorgung spielten sie zunächst keine Rolle, weder in der BRD noch in der DDR. Die erheblichen Aufbaumittel, die nach dem Zweiten Weltkrieg zur Verfügung gestellt wurden, kamen in erster Linie den Universitätsbibliotheken zugute. In den Überlegungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)¹⁰⁾ spielten die Regionalbibliotheken lange keine Rolle, wodurch sie Gefahr liefen, von der allgemeinen Wissenschaftsförderung endgültig ausgeschlossen zu werden. So schien es, als ob sie in den beiden ersten Dritteln des 20. Jahrhunderts nur noch "eine große Vergangenheit aber kaum mehr eine Zukunft hatten", wie es Wilhelm Totok 1975 formuliert hat¹¹⁾.

2.4 Wiederaufstieg und neue Aufgaben

Wie bereits erwähnt, ist das Bibliothekswesen in Deutschland historisch gewachsen. Der föderative Staatsaufbau hat zentrale Planungen verhindert. Es ist bezeichnend, daß es die NS-Diktatur war, die zumindest in einem Teilbereich, nämlich bei den Volksbüchereien, versucht hat, ein zentralistisches Modell mit Ansätzen zur Regionalisierung durchzusetzen. Diese Erfahrung ist wohl mit ein Grund gewesen, nach dem Krieg in der Bundesrepublik alle derartigen Pläne zu den Akten zu legen. In der deutschen Demokratischen Republik gingen die Uhren anders. Erst eine veränderte Bewußtseinslage nach der Phase des Wiederaufbaus, die wachsenden Probleme der Literaturversorgung und der Einzug regionalplanerischen Denkens in die Politik machten den Weg für neue Ansätze frei. Georg Ruppelt hat diese neue Entwicklung wie folgt präzise charakterisiert: "Während in den ersten beiden Dritteln des 20. Jahrhunderts die Bedeutung der Regionalbibliotheken etwas in den Hintergrund trat, zum Vorteil der Hochschul- und Universitätsbibliotheken, hat es im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts eine Rückbesinnung auf die ungeheuren kulturellen Schätze gegeben, die sich in Europa, und auf Grund der besonderen historischen Situation gerade auch in Deutschland, in den Regionen befinden. Einige der neugeschaffenen Bundesländer der Bundesrepublik nach dem Zweiten Weltkrieg

und die allerneuesten Bundesländer nach der Wiedervereinigung, die keine Landesbibliothek besaßen, entschlossen sich, entsprechende eigene Institutionen zu gründen oder wieder zu gründen"¹²⁾

2.4.1 Empfehlungen des Wissenschaftsrates 1964

Der Planungsgedanke hielt zuerst im wissenschaftlichen Bibliothekswesen Einzug, ein Bereich in dem er in der Vergangenheit mit Blick auf unser Thema kaum eine Rolle gespielt hatte. Allerdings entstand dieser Gedanke nicht autochthon, vielmehr gerieten die Bibliotheken in den Blickpunkt der Bildungsplanung. Die wirtschaftliche und gesellschaftlich Entwicklung Deutschlands, sollte sie nicht den internationalen Anschluß verlieren, mußte den Bildungsbereich reformieren und die wissenschaftlichen Einrichtungen ausbauen. Das Schlagwort von der "deutschen Bildungskatastrophe" geisterte durch die Köpfe.

Im Jahre 1964 veröffentlichte der Wissenschaftsrat, das bedeutendste nicht staatliche Instrument der Politikberatung auf dem Gebiet der Wissenschaftspolitik, Empfehlungen zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen. Teil II war den wissenschaftlichen Bibliotheken gewidmet. Der Wissenschaftsrat empfahl, "daß auch außerhalb der Hochschulen Bibliotheken und wissenschaftliche Literatur in genügender Anzahl und nicht zu großer Entfernung voneinander vorhanden sein müssen". Regionale Aufgaben wurden insbesondere den Staats-, Landes- und Stadtbibliotheken zugewiesen. Dazu zählte die Sammlung der "literarischen Produktion aus dem eigenen Gebiet und die auswärtige Literatur über das eigene Gebiet in möglicher Vollständigkeit" und damit die Funktion einer Archivbibliothek für die Region, verbunden mit dem Pflichtexemplarrecht. Damit sollten sie auch "der geeignete Standort regionaler und nationaler Bibliographie" sein. Allerdings wiesen die Empfehlungen auch darauf hin, daß die Gliederung Deutschlands in viele und zum Teil kleine selbständige Territorien Sammlungen von sehr unterschiedlicher Größenordnung und Bedeutung habe entstehen lassen. In die Empfehlungen wurden daher nur ausgewählte Landes- und Stadtbibliotheken aufgenommen. Diese aber sollten "sich als Teil einer regionalen Bibliotheksgemeinschaft fühlen, die, wo sie nicht besteht, gebildet werden sollte"¹³⁾.

Im Hinblick auf die Regionalisierung, sieht man von dem anders gelagerten Problem der Zentralkataloge ab, zeigten die Empfehlung keine Wirkung. Einzelne Bundesländer ergriffen aber die Initiative, um spezielle Ausbaupläne für ihre wissenschaftlichen Bibliotheken zu erarbeiten. Am gründlichsten erfolgte dies in Baden-Württemberg. Eine 1968 konstituierte Arbeitsgruppe "Bibliotheksplan Baden-Württemberg" legte 1973 und 1975 einen "Gesamtplan für das wissenschaftliche Bibliothekswesen" vor. Insbesondere in den Band 2 flossen Überlegungen zu einer Regionalisierung der Literaturversorgung ein, die dem inzwischen erschienenen "Bibliotheksplan 1973" entnommen waren, wobei seine

Gliederung der Bibliotheken in 4 Stufen zu Grunde gelegt wurde.¹⁴⁾ Bedauerlicherweise ging die Hoffnung, „daß in absehbarer Zeit weitere Empfehlungen verwirklicht werden“, welche die Gesamtheit aller Bibliotheken im Auge gehabt hätten, nicht in Erfüllung.

2.4.2 Bibliothekspläne 1969 und 1973; „Bibliotheken '93“

In der Zwischenzeit hatten sich auf Bundesebene neue Entwicklungen ergeben. Ein Arbeitskreis „Bibliothekarische Regionalplanung“, zusammengesetzt aus Vertretern bibliothekarischer Verbände, der Kultusministerien und anderer fachlicher und politischer Institutionen arbeitete unter der Federführung des Deutschen Büchereiverbandes ein Papier aus, das 1969 als „Bibliotheksplan. I. Entwurf für ein umfassendes Netz allgemeiner öffentlicher Bibliotheken und Büchereien“ der Öffentlichkeit präsentiert wurde¹⁵⁾. Seine Thesen enthielten unter anderem die Forderung: „Zur Sicherung der allgemeinen Literaturversorgung sind übergreifende zentrale Einrichtungen - Landesbibliotheken als Spitzeninstitute der Bibliotheksregion, Staatliche Büchereistellen, Zentralbibliotheken der Systeme - für regionale Funktionen auszustatten und laufend zu unterstützen. Sie bilden den Rückhalt für die lokalen öffentlichen Bibliotheken“.

Differenzen zwischen den Vertretern der einzelnen Bibliothekskategorien, wobei vor allem die Nichtberücksichtigung der Literatur- und Informationsversorgung für Forschung und Lehre kritisiert wurde, führte vier Jahre später zu einer revidierten Version, dem „Bibliotheksplan 1973“, die jetzt von der Deutschen Bibliothekskonferenz, einer neugeschaffenen Dachorganisation von Fach- und Berufsverbänden, verantwortet wurde. Er unterschied nun mehr zwischen einer „Allgemeinen“ und einer „Institutionsbezogenen Literatur- und Informationsversorgung“. Für die allgemeine Literaturversorgung wurde das bereits in der Fassung von 1969 konzipierte 4-Stufen-Modell beibehalten¹⁶⁾, welches die den Bedarf größerer Regionen abdeckenden Bibliotheken, insbesondere die Landesbibliotheken, den Bibliotheken der 3. Stufe zurechnete. Aber noch 1976 vertrat ein renommierter Bibliothekar die Auffassung, daß die Landesbibliotheken die Voraussetzungen für die damit verbundenen anspruchsvollen Funktionen nicht im mindesten erfüllten. Noch vielmehr gelte dies für die Wissenschaftlichen Stadtbibliotheken, die möglichst mit den örtlichen öffentlichen Bibliotheken fusioniert werden [sollten]¹⁷⁾.

Erst 20 Jahre später legten die bibliothekarischen Verbände, jetzt in der „Bundesvereinigung deutscher Bibliotheksverbände“ zusammengefaßt, eine Überarbeitung des „Bibliotheksplans '73“ vor. „Bibliotheken '93“ würdigte die in der Zwischenzeit erzielten Fortschritte und nahm „eine auf den aktuellen Stand gebrachte Zielbestimmung bibliothekarischer Arbeit“ vor, die nicht nur durch die gesellschaftliche und (informationstechnische) Weiterentwicklung,

sondern vor allem auch durch die Wiedervereinigung Deutschlands notwendig geworden war.¹⁸⁾ Unverändert übernommen wurde der regionalplanerische Grundgedanke der 4-Stufigkeit, jetzt "Funktionsstufen" genannt. Verzichtet wurde nun mehr auf die Unterscheidung von "Allgemeiner" und "Institutsbezogener Literatur- und Informationsversorgung" und ebenso auf die strikte Bindung an die ordnungspolitische Regionalplanung, die nicht den für die Regionalbibliotheken wichtigen, historisch gewachsenen Kulturräumen entsprach. Hier ist nun der Punkt, dieses modifizierte Modell in Bezug auf das Thema "Regionale Bibliotheken" vorzustellen:

Funktionsstufen

Funktionsstufe 1: Grundbedarf und erweiterter Grundbedarf

Der Grundbedarf wird von Bibliotheken der Grundversorgung in zentralen Orten ab 5000 Einwohnern gedeckt, der erweiterte Grundbedarf in mittelpunktzentralen Orten von ausgebauten Mittelpunktbibliotheken.

Funktionsstufe 2: Gehobener Bedarf

Bibliotheken zur Deckung des gehobenen Bedarfs übernehmen bereits zum Teil regionale Aufgaben. Sie sind Zentralbibliotheken großstädtischer oder auf Kreisebene betriebener Bibliothekssysteme.

Funktionsstufe 3: Spezialisierter Bedarf

Da spezialisierter Informationsbedarf in Zusammenhang mit wissenschaftlicher Forschung und Lehre auftritt, in zunehmendem Maße aber auch für berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung eine Rolle spielt, muß er auf regionaler Ebene gedeckt werden. Die Aufgaben werden arbeitsteilig von

- Landes- und anderen Regionalbibliotheken,
- Bibliothekssystemen der Hochschulen
- Wissenschaftlichen Spezialbibliotheken erfüllt.

Dabei kommen den Landes- und sonstigen Regionalbibliotheken zusätzlich zu den üblichen besondere Dienstleistungen zu, wie wir sie bereits aus den früheren Planungspapieren kennen:

- Ermittlung, Sammlung, Erschließung, Archivierung und Bereitstellung der im Land bzw. der Region und der über das Land oder die Region erschienenen Literatur. Dafür sind Pflichtexemplarregelungen erforderlich.
- Erstellung einer Landes- bzw. Regionalbibliographie
- Sammlung und Erschließung der Nachlässe von Persönlichkeiten von Bedeutung für das Land. Auf- und Ausbau regionaler Literaturarchive.
- Bereitstellung der deutschsprachigen und ausgewählter fremdsprachiger wissenschaftlicher Literatur
- Konzeption und Durchführung eines auf die Region bezogenen

kulturellen Programms

Viele dieser Regionalbibliotheken haben eine weit in die Vergangenheit reichende Geschichte und verfügen über bedeutende historische Bestände die zugleich auch Teil der nationalen kulturellen Tradition sind. Einzelne dieser Regionalbibliotheken haben sich zu Forschungsbibliotheken entwickelt, die eine eigene Forschungstätigkeit wahrnehmen.

Funktionsstufe 4: Hochspezialisierter Bedarf

Da es sich hier um universale Bibliotheken von überregionaler Bedeutung handelt, können sie hier außer Betracht bleiben.

2.4.3 Neuere Planungspapiere: "Bibliothek 2007"

Zehn Jahre nach "Bibliotheken '93" ist ein neues Strategiekonzept in Arbeit. Das Endergebnis des Projekts, das 2002 in Angriff genommen wurde, soll voraussichtlich im Frühjahr 2004 präsentiert werden. Neu an dem Vorhaben ist, daß es sich um eine Kooperation zwischen der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (BDB) und der Bertelsmann Stiftung handelt. Die 1989 gegründete BDB als Dachverband der bibliothekarischen Institutionen und Personalverbände braucht hier nicht mehr vorgestellt zu werden. Die 1977 ins Leben gerufene Bertelsmann Stiftung ist eine Einrichtung, die "durch Projektarbeit Beiträge zur Lösung aktueller gesellschaftlicher Probleme" leisten will, unter anderem auch auf dem Gebiet des Bibliothekswesens.

Ziel des Projekts ist es, "eine Empfehlung für die zukünftige Gestaltung des Bibliothekswesens in Deutschland [zu] erarbeiten ... Dies erfolgt vor dem Hintergrund ... der Rolle und Aufgaben der Bibliotheken innerhalb der Bildungsinfrastruktur, auch unter Berücksichtigung der zunehmenden Annäherung von wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken sowie der konsequenten Überprüfung wirtschaftlicher Möglichkeiten von Bibliotheken"¹⁹⁾.

Inwieweit der Schlußbericht und sein Soll-Modell auch auf Fragen der Regionalisierung und damit von regionalen Bibliotheken eingehen wird, ist aus den bisher bekannt gewordenen Zwischenergebnissen nicht zu entnehmen. Zumindest aber werden sich aus den Ergebnissen Schlußfolgerungen auch unter diesem Aspekt ziehen lassen.

2.4.4 Zusammenfassung

Im Rückblick läßt sich zusammenfassend feststellen, daß in den vergangenen vier Jahrzehnten alle planerischen Grundlagen für ein in sich schlüssiges Bibliothekssystem in Deutschland geschaffen worden sind, in dem regionale Bibliotheken ihren festen Platz haben. Dieser Feststellung müssen aber sogleich Einschränkungen folgen, die dem positiven Eindruck viel von seinem Glanz rauben.

Alle Planungsdokumente sind das Ergebnis bibliothekarisch-fachlicher Überlegungen, hinter denen kein staatlicher Handlungswille steht. Es handelt

sich um Empfehlungen, an denen bestenfalls die politische Seite zwar beteiligt war und ist, die aber Staat, Länder und Kommunen nie rechtlich verpflichtet haben. Alles einziges Land der alten Bundesrepublik hat zwar Baden-Württemberg 1975 ein "Gesetz zur Förderung der Weiterbildung und des Bibliothekswesens" verabschiedet, dieses ist aber in allen entscheidenden Punkten folgenlos geblieben.²⁰⁾

Als Konsequenz ist festzuhalten:

- regionale Bibliotheken üben zwar zum Teil, vielfach auch nur de facto, nicht aber staatlich sanktioniert übergeordnete, anleitende oder koordinierende Funktionen aus.
- Es gibt daher auch keine staatlich festgelegten Normen oder Standards, weder auf Bundes- noch auf Länderebene
- Bedingt durch das Grundgesetz, unsere Verfassung, das den Kulturföderalismus fest schreibt, das heißt die Kulturhoheit der Länder, kann der Bund nicht im Sinn einer Vereinheitlichung eingreifen, da er auf diesem Gebiet über keine Kompetenzen verfügt. Dies spiegelt sich bis zu einem gewissen Grad auf der Ebene der Länder. Da die Öffentlichen Bibliotheken freiwillige Aufgaben der Kommunen sind, eine Umwandlung in eine Pflichtaufgabe politisch aber nie durchsetzbar war und nach menschlichem Ermessen auch nie sein wird, können sie nicht als Kooperationspartner in ein einheitliches Bibliothekssystem gezwungen werden.
- Schließlich muß noch einmal an einen intrinsischen Grund für die Defizite hingewiesen werden. Bedingt durch die historische Ausgangssituation, das heißt durch eine vielfach Jahrhunderte zurück reichende Entstehungsgeschichte der regionalen Bibliotheken, haben wir es mit einer Typenvielfalt zu tun, die sich nicht in das Prokrustesbett eines noch so vernünftigen, ausschließlich rational begründeten einheitlichen Systems zwängen läßt.

Trotz dieser Vorbehalte ist Bernhard Fabian zuzustimmen, der bereits vor 20 Jahren feststellte, daß die "Wiederbelebung der meisten Regionalbibliotheken zu den erfreulichen Kapiteln der jüngsten deutschen Bibliotheksgeschichte" gehört²¹⁾

3 Aktuelle Aufgaben

Als der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel darauf hingewiesen wurde, daß seine Theorie nicht mit der Realität übereinstimme, soll er geantwortet haben. "Um so schlimmer für die Realität". In unserem Fall ist die Realität besser als die (planerische) Theorie. In der Tat nehmen die Regionalbibliotheken wichtige übergeordnete Aufgaben wahr, pragmatisch und erfolgreich, wenn auch nicht einheitlich und nicht jede Institution in der gleichen Bandbreite. Bei nur einem

Teil von ihnen ist die regionale Aufgabe die Hauptaufgabe. Viele erfüllen eine andere Hauptfunktion.

1. Wichtigste Funktion einer Regionalbibliothek ist es, möglichst vollständig diejenige Literatur zu sammeln, die einen Bezug zur Region aufweist, einschließlich ephemeren Schrifttums.
2. Nicht weniger wichtig ist die Sammlung alles dessen, was die Region in Wort und Schrift hervorgebracht hat.
3. Um diesem Auftrag nachzukommen, erhalten knapp 40 regionale Bibliotheken ein regionales Pflichtexemplar, das auf einer gesetzlich verankerten Ablieferungspflicht beruht. Je nach Umfeld gilt diese Verpflichtung für eine (Teil) Region oder auch für ein ganzes Bundesland.
4. Für dieses gesamte Material besitzen die Regionalbibliotheken somit Archivfunktion. Im weiteren Sinn können regionale Bibliotheken auch bibliotheksspezifisches Archivgut verwalten, das heißt Nachlässe von Schriftstellern und Wissenschaftlern aus der Region.
5. Eng verbunden mit diesen Aufgaben ist die Verzeichnung in einer regionalen bzw. landeskundlichen Bibliographie, die laufend die Literatur über die Region nachweist²²⁾. Die in der Region entstandene bzw. publizierte Literatur zu dokumentieren, ist allerdings Aufgabe der von "Die Deutsche Bibliothek" als Nationalbibliothek der Bundesrepublik Deutschland erstellten "Deutschen Nationalbibliographie", wobei es naturgemäß Überschneidungen geben kann.
6. Insbesondere die älteren, zumeist aus Hofbibliotheken hervorgegangenen Regionalbibliotheken vom Typ Landesbibliothek besitzen Sammlungen von überregionaler, ja nationaler Bedeutung, die den größeren von ihnen im günstigsten Fall den Charakter von Universalbibliotheken verleiht. Sie dienen mit diesen historischen Beständen und mit ihren laufenden Erwerbungen dann zusätzlich der Versorgung der Region mit wissenschaftlicher Literatur allgemein (haben somit eine allgemeine Bildungsaufgabe), ergänzen sehr häufig am gleichen Ort befindliche Universitätsbibliotheken (meistens für die geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer) oder haben sich überhaupt zu Forschungsbibliotheken weiterentwickelt wie zum Beispiel die bereits erwähnte Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel.
7. Solche Regionalbibliotheken sind dann nicht nur Wissenschafts-, sondern zugleich auch Kultureinrichtungen im Sinne von Buchmuseen, die mit Ausstellungen aus ihren Beständen und anderen Veranstaltungen an die Öffentlichkeit treten und damit ihr Profil schärfen.
8. Schließlich zählen zu den originären Aufgaben von Regionalbibliotheken

diejenigen, die aus ihrer Stellung im gesamten Netz der öffentlichen Literaturversorgung resultieren. Als Bibliotheken der 2. und 3. Stufe innerhalb der bibliothekarischen Regionalplanung übernehmen sie eine Ergänzungsfunktion bzw. Dienstleistungen für kleiner Einrichtungen wie etwa im Leihverkehr oder in der Informationsvermittlung. Durch den Ausbau der Verbunddatenbanken ist es heute möglich, Dienstleistungen der verschiedensten Art unabhängig vom Bibliothekstyp zu vernetzen. Für die Zukunft ergibt sich hier ein bedeutendes Entwicklungspotential²³⁾.

Auch in diesem Zusammenhang muß noch einmal ausdrücklich betont werden, daß es sich bei allen diesen Aufgaben und ihrer Vernetzung um ein partnerschaftliches Miteinander handelt, um eine letztendlich auf der Einsicht in die Notwendigkeit basierende Kooperation. Keine Regionalbibliothek hat gesetzlich begründete übergeordnete und anleitende Aufgaben, das heißt eine wie auch immer geartete Vorgesetztenfunktion.

4 Die Zusammenarbeit der Regionalbibliotheken

Zunächst haben sich 1958 die Landesbibliotheken der Bundesrepublik Deutschland zu einer "Arbeitsgemeinschaft der Landesbibliotheken" zusammengeschlossen. 1963 wurde die "Arbeitsgemeinschaft der Kommunalen Wissenschaftlichen Bibliotheken", also der "Wissenschaftlichen Stadtbibliotheken", gegründet. Im Juni 1971 fusionierten die beiden zur heutigen "Arbeitsgemeinschaft der Regionalbibliotheken". Angesichts der Vielzahl von Problemen, mit denen sich die Regionalbibliotheken konfrontiert sahen, hat Gerhard Römer die Arbeitsgemeinschaft als "Notgemeinschaft" apostrophiert²⁴⁾. 1985 trat die Arbeitsgemeinschaft der Sektion 4 "Wissenschaftliche Universalbibliotheken" des Deutschen Bibliotheksverbandes bei. Als sich die Wiedervereinigung Deutschlands abzeichnete, lud die Arbeitsgemeinschaft zunächst diejenigen Bibliotheken der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik zur Mitarbeit ein, die früher bereits Landesbibliotheken waren oder erkennbar regionale Aufgaben erfüllten. Die Arbeitsgemeinschaft ist ein loser Zusammenschluß von etwa 60 Bibliotheken, der ohne Satzung oder Geschäftsordnung auskommt. Jeweils im Frühjahr und im Herbst findet eine Konferenz statt, auf den Deutschen Bibliothekartagen bzw. Kongressen wird ein eigenes Programm gestaltet.

Die Zielsetzung der Arbeitsgemeinschaft ist sehr allgemein gehalten. Sie hat das zum Inhalt, was jeder derartige Zusammenschluß für sich in Anspruch nimmt: sie vertritt die Interessen ihrer Mitglieder. Substantieller ist bereits die Aufgabe, die Identität der Regionalbibliotheken als eines Bibliothekstyps sui generis zu stärken.

Ihre Aktivitäten haben dazu beigetragen, daß die Regionalbibliotheken mit

ihren spezifischen Aufgaben in die verschiedenen Planungspapiere aufgenommen worden sind.

Da insbesondere die landeskundliche Bibliographie zu diesen spezifischen Aufgaben zählt, wie bereits erwähnt wurde, lag es nahe, daß im Jahre 1983 innerhalb der Arbeitsgemeinschaft eine *Arbeitsgruppe Regionalbibliographie* gebildet wurde, die sich aus Experten sowohl der großen Landesbibliographien als auch von kleineren Regionalbibliographien zusammensetzt. Nach eigenen Angaben stellt sie sich folgende Aufgaben:

- *die deutschen Landesbibliographien soweit wie möglich aufeinander abzustimmen, ...*
- *durch allgemeine Empfehlungen und die Zusammenstellung von Arbeitsinstrumenten für die Bearbeitung von Regionalbibliographien Hilfestellung zu geben,*
- *die Entwicklung der Landesbibliographien in den einzelnen Bundesländern zu verfolgen und durch Erfahrungsaustausch zu fördern,*
- *die Umstellung auf EDV-gestützte Verfahren zu unterstützen, möglichst durch die Entwicklung von Software, die von den Nachanwendern kostengünstig und leicht übernommen werden kann,*
- *die Präsentation der Landesbibliographien im Internet zu koordinieren und den Datenbestand der einzelnen Bibliographien in optimaler Weise nutzbar zu machen²⁵⁾.*

Darüber hinaus hat die Arbeitsgemeinschaft auch konkrete, für die Praxis bestimmte Hilfsmittel erarbeitet, so zum Beispiel eine Mustersystematik für Regionalbibliographien, eine Schlagwortliste mit normierten Ansetzungen von Registerbegriffen und eine gemeinsame Liste der regelmäßig ausgewerteten Zeitschriften. Ursprünglich war geplant, die Nachweise aller Landesbibliographien auf einer CD-ROM zusammenzuführen. Wegen diverser Schwierigkeiten ist man davon abgekommen und realisiert nun mehr eine virtuelle Zusammenführung der Daten.

5 Perspektiven und Probleme

Im letzten Abschnitt sollen Perspektiven und Probleme angesprochen werden, die zunächst die Regionalbibliotheken im Besonderen betreffen. Abschließend werden einige Aspekte beleuchtet, welche die Bibliotheken im Allgemeinen berühren.

Rückbesinnung auf die Region

Von politischer Seite wird immer wieder darauf verwiesen, daß der zunehmende Vereinigungsprozeß innerhalb der Europäischen Union weniger zu einer stärkeren Rückbesinnung auf den Nationalstaat als auf die Region geführt habe. Sollte dies zutreffen, würden die Regionalbibliotheken als Wahrerinnen

eines großen kulturellen und geistigen Erbes wieder eine wichtige Rolle übernehmen. Dies bedeutet keinen Rückfall in Provizialismus, da die modernen technischen Möglichkeiten zugleich eine Einbindung in weltweite Informationsstrukturen möglich machen. Die regionale Komponente wird also durch eine internationale Vernetzung eher gestärkt.

Fabian hat die Regionalbibliotheken "kulturelle Artefakte" genannt²⁶⁾. Als solche bewahren sie einen "signifikanten Teil" des nationalen Schrifttums. Sie haben im deutschen Bibliotheksnetz daher nicht nur eine substitutive sondern eine konstitutive Funktion.

Erschließung

Aus der Bedeutung der Regionalbibliotheken für die geisteswissenschaftliche und historische Forschung leitet Fabian ferner ab, daß ihre Ressourcen und das in ihnen versteckte Forschungspotential systematisch erschlossen werden müssen. Die konventionelle bibliographische Erschließung reiche bei weitem nicht aus.

Virtuelle Landesbibliographie

Da, wie oben dargelegt, eine Zusammenfassung der Nachweise aller Landesbibliographien auf einer CD-ROM nicht zustande gekommen ist, wurde seit Sommer 2001 an einer einheitlichen Rechercheoberfläche unter der Bezeichnung "Virtuelle Deutsche Landesbibliographie (VDL)" gearbeitet. Sie ist nun mehr unter einer gemeinsamen URL abrufbar²⁷⁾. Bis auf den Stadtstaat Bremen gibt es für alle Bundesländer eigene Landesbibliographien. Die neben den gedruckten Ausgaben bestehenden Datenbanken konnten für ein Angebot im Internet herangezogen werden²⁸⁾. Hinzu kommen noch einige kleinere Regionalbibliographien nicht nur aus Deutschland sondern auch aus Liechtenstein, Österreich und der Schweiz²⁹⁾.

Regionale Verbünde

Die Bibliotheken in Deutschland sind nicht in einem zentralen Katalogisierungsverbund zusammengeschlossen, sondern sind in 7 Verbundsystemen organisiert. Obwohl es sich um Systeme auf regionaler Basis handelt, sind sie - von wenigen Ausnahmen wie zum Beispiel Bayerische Staatsbibliothek und Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek abgesehen - nicht an Regionalbibliotheken angegliedert oder ihnen unterstellt.

Da in diesen Verbünden Digitale Bibliotheken aufgebaut und ihnen Dokumentenlieferdienste angegliedert werden sowie der Leihverkehr von ihnen gesteuert wird, kann man mit einigem Recht davon sprechen, daß sie wenigstens zum Teil regionalbibliothekarische Aufgaben übernehmen.

Spezielle Probleme

Obwohl sich in der Gruppe der Regionalbibliotheken insbesondere die Landesbibliotheken einen festen Platz gesichert haben und innerhalb des gesamten deutschen Systems der Literaturversorgung eine nicht mehr wegzudenkende Rolle spielen, wird ihre Existenzberechtigung immer wieder in Zweifel gezogen. Bei Überlegungen zur Strukturreform im Bibliothekswesen geraten sie meistens zuerst in das Blickfeld der (Bibliothek-)Politik. Vor allem ist eine Gefahr nicht von der Hand zu weisen: dort wo die Funktionen einer Universitäts- und einer Regionalbibliothek zusammengeführt worden sind, können angesichts des permanenten Anforderungsdruckes auf die Literaturversorgung einer Hochschule die regionalbibliothekarischen Aufgaben eventuell zu einer *cura posterior* werden. "In einer solchen Situation müssen auch die Aufgaben von Regionalbibliotheken überdacht und einer kritischen Öffentlichkeit neu dargestellt werden, denn es handelt sich um eine Art von Bibliotheken, deren Funktion und Bedeutung im Bewußtsein der breiteren Öffentlichkeit weitaus weniger deutlich markiert ist als die einer Universitätsbibliothek"³⁰.

Zur Zeit ist im Freistaat Bayern mit seinen 10 Regionalbibliotheken eine spezifische Entwicklung zu beobachten. Während noch 1982 das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus gegenüber dem Bayerischen Obersten Rechnungshof alle Fusionsüberlegungen kategorisch zurückgewiesen hatte, werden seit 1998 Überlegungen angestellt, ob die Existenz völlig selbständiger Regionalbibliotheken in Bayern noch weiter zu rechtfertigen sei. Ihre Rolle und ihre organische An- bzw. Einbindung müsse überdacht werden. Als Argumente, die zunächst nur für den Sonderfall Bayern gelten mögen, werden unter anderem angeführt:

- die Neugründung allein von 6 Universitäten in Bayern seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts hat in den Regionen weitaus leistungsfähigere Bibliotheken etabliert als es die Regionalbibliotheken je sein konnten. Durch die moderne Informationstechnik hat sich der Aktionsradius großer Bibliotheken in Deutschland generell erweitert
- Die Kosten für den Einsatz moderner Informationstechnik und ihr permanenter Refinanzierungsbedarf überfordern kleinere Einrichtungen
- In personeller Hinsicht sind Leistungen als Buchmuseen und Zentren regionaler Dokumentation kaum mehr zu erbringen
- Der Anspruch auf eine wie immer geartete Universalität des Bestands ist auch auf einer elementaren Basis nicht länger aufrecht zu erhalten
- In Zukunft muß somit mit einer vollständigen Integration in eine Universität oder der Anbindung als Zweig- oder Außenstelle einer Universitätsbibliothek gerechnet werden. Einer solchen Lösung komme entgegen, daß manche der Universitätsneugründungen ohnehin eine

historische Komponente vermissen. Als Mindestforderung seien aber engere erwerbungspolitische Absprachen zu verlangen³¹⁾.

Aus gesamtdeutscher Sicht wäre es aber gewiß fragwürdig, die Regionalbibliotheken in Deutschland generell auf ihre "Kernaufgaben" wie zum Beispiel die Sammlung der Literatur für die Region, als Zentrale für die historischen Bestände oder auf museale Aufgaben zu reduzieren.

Allen Bibliotheken gemeinsame Probleme

Angesichts der Haushaltsprobleme aller Unterhaltsträger haben seit einigen Jahren die Versuche zugenommen, die Kosten in den Griff zu bekommen. Wenn schon keine weiteren finanziellen Zuwächse mehr möglich sind, sollen durch rationellere Betriebsformen und betriebswirtschaftliche Steuerinstrumente die vorhandenen Mittel effektiver eingesetzt werden. Letzteres zwingt zu einer stärkeren Kooperation der Bibliotheken unter einander, im konkreten Fall zum Beispiel der regionalen (wissenschaftlichen) und der kommunalen lokalen (Öffentlichen) Bibliothek. Die in die Wege geleiteten Veränderungen sind ein erster Anfang und nicht spezifisch für die regionalen Bibliotheken. Was hier aufgezeigt werden kann, hat nur exemplarischen Charakter und kann von Bibliothek zu Bibliothek unterschiedlich sein:

- Fusionen von Bibliotheken: Kassel, Dresden, Fulda³²⁾
- Neue Formen der Trägerschaft: Ausgliederung aus dem Verwaltungsapparat als Landes- bzw. Kommunalbetrieb, GmbH usw.
- Bildung von Konsortien ("Einkaufsgenossenschaften") im Erwerbungsbereich
- Verstärkte Finanzierung durch eigene Einnahmen, Sponsoring usw.
- Neues Steuerungsmodell mit Zielvereinbarungen, Flexibilisierung der Haushalte, kaufmännischer Buchführung, Kostenstellenrechnung, Controlling und regelmäßigen externen Evaluierungen.

Controlling ist zwar in Deutschland auf dem Vormarsch, ist aber noch nicht flächendeckend und noch nicht bei allen Trägern, also Bund, Ländern und Gemeinden, eingeführt. Hingegen erfolgt die Evaluierung vor allem von Forschungseinrichtungen regelmäßig, etwa durch den Wissenschaftsrat oder die Deutsche Forschungsgemeinschaft, wobei Art, Umfang und Häufigkeit der Evaluierung abhängig sind von der Trägerschaft oder der Finanzierung einer Einrichtung. Die Bewertung von Forschung und Lehre an Hochschulen hat in den vergangenen Jahren ebenfalls zugenommen. Inzwischen gibt es eine Anzahl staatlicher und privater Evaluations- und Akkreditierungsagenturen. "Informationsinfrastruktureinrichtungen werden allerdings nur vereinzelt und eher selten in derartige Evaluationen einbezogen. ... eine regelmäßige Überprüfung im Bibliotheksbereich [findet]

selten statt"³³⁾.

Als abschließendes Resümee soll festgestellt werden, daß die Regionalbibliothek nicht nur ein Bibliothekstyp neben anderen ist, sondern Teil eines vernetzten Gesamtsystems, das mit Blick auf die heute vorhandenen informationstechnischen Möglichkeiten vielleicht einmal die "Deutsche Virtuelle Bibliothek" bilden könnte.

6 Literatur

Internetpräsentation

Arbeitsgemeinschaft der Regionalbibliotheken

www.regionalbibliotheken.de/

1964

Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen. - Tübingen: Mohr.

Teil 2: Wissenschaftliche Bibliotheken. 1964. - S. 22-29

1971

Regionalbibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland. Hrsg. von Wilhelm Totok. - Frankfurt a. M.: Klostermann, 1971. - VII, 354 S.

(Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie; Sonderheft; 11)

1983

Fabian, Bernhard

Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftliche Forschung: Zu Problemen der Literaturversorgung und der Literaturproduktion in der Bundesrepublik Deutschland. - Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1983. - 345 S. (Schriftenreihe der Stiftung Volkswagenwerk; Bd. 24)

1988

Dittrich, Wolfgang

Die Regionalbibliotheken - heute und morgen. In: 77. Deutscher Bibliothekartag in Augsburg 1987. Reden und Vorträge. Hrsg. von Yorck A. Haase Frankfurt a. M.: Klostermann, 1988. - S. 71-84

1989

Fabian, Bernhard

Aufgaben der Regionalbibliotheken aus der Sicht eines Wissenschaftlers. In: Bibliothek und Wissenschaft 23 (1989). - S. 103-111

1991

Regionalbibliographien in der Bundesrepublik Deutschland: Bestandsaufnahme und Materialien. Hrsg. von der Arbeitsgruppe Regionalbibliographie in der Arbeitsgemeinschaft der Regionalbibliotheken. - Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut; 1991. - 88 S. (dbi-Materialien; 112)

1993

Die Landesbibliotheken an der Schwelle zum nächsten Jahrtausend: {Symposion am 9. und 10. September 1993 in der Sächsischen Landesbibliothek} [Red.: Ortrun Landmann ...]. - Dresden, 1993. - IV, 136 S.

Römer, Gerhard

Entwicklung regionaler Strukturen? Zur Situation der Landesbibliotheken in Westdeutschland zwischen 1945 und 1965. In: Die Entwicklung des Bibliothekswesens in Deutschland 1945-1965. Hrsg. von Peter Vodosek und Joachim-Felix Leonhard. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1993. - S. 397-414 (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens; 19)

1994

Bibliotheken mit regionalen Funktionen: Standortbestimmung und Entwicklungschancen; Reden und Kolloquium aus Anlaß der Verabschiedung von Dr. Gerhard Römer am 20. und 21. September 1993. Red.: Rüdiger Schmidt. - Karlsruhe: Badische Bibliotheksgesellschaft, 1994. - 120 S. (Vorträge/Badische Landesbibliothek; 40)

1995

Bibliotheken mit Pflichtexemplar in Deutschland. Zusammengestellt von Wolfgang Dittrich. - Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut, 1995. - 97 S.

Thun, Hans-Peter

Eine Einführung in das Bibliothekswesen der Bundesrepublik Deutschland. - Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut, 1995. - 47 S.

1996

Bornhöft, Margrit

Entwicklungstendenzen des wissenschaftlichen Bibliothekswesens in der Bundesrepublik Deutschland bis 1960. - Aachen: Mainz, 1996. - 330 S.

Dittrich, Wolfgang

Aufgaben und Bedeutung von Regionalbibliotheken in einer sich wandelnden Welt. Festvortrag zum 75. Jubiläum der Pfälzischen Landesbibliothek in

Speyer, gehalten am 15. November 1996. - Speyer: Pfälzische Landesbibliothek, 1996. - 13 S.

1998

Römer, Gerhard

Vielfalt als Problem und Chance. Überlegungen zum 40jährigen Bestehen der Arbeitsgemeinschaft der Regionalbibliotheken im Deutschen Bibliotheksverband, Sektion 4. In: DBV-Jahrbuch 1998. - Berlin, 1999. - S. 162-175

Dittrich, Wolfgang

Zur Geschichte der Arbeitsgemeinschaft der Regionalbibliotheken in der Sektion 4 des Deutschen Bibliotheksverbandes. In: Bibliothekspolitik in Ost und West: Geschichte und Gegenwart des Deutschen Bibliotheksverbandes. Hrsg. von Georg Ruppelt. - Frankfurt a. M.: Klostermann, 1998. - S. 170-177 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie; Sonderheft 72)

Dittrich, Wolfgang

Aufgaben und Bedeutung von Regionalbibliotheken in der heutigen Zeit. In: De officio bibliothecarii: Beiträge zur Bibliothekspraxis; Hans Limburg zum 65. Geburtstag gewidmet. Hrsg. von Gernot Gabel. - Köln: Greven, 1998. S. 100-115

1999

Die bayerischen staatlichen Regionalbibliotheken. Hrsg. von der Generaldirektion der Bayerischen Staatlichen Bibliotheken. München: Saur, 1999. - S. 97-267
(Bibliotheksforum Bayern; 27,2)

Busse, Gisela von

Das Bibliothekswesen der Bundesrepublik Deutschland: ein Handbuch. 3., völlig neu bearb. Aufl. des durch Gisela von Busse und Horst Ernestus begründeten Werkes/ von Engelbert Plassmann und Jürgen Seefeldt. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1999. - S. 90-102

Leskien, Hermann

Regionalbibliotheken auf dem Weg zur Spezialisierung. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 46 (1999). - S. 297-309

2000

Regionalbibliotheken in Deutschland: mit einem Ausblick auf Österreich

und die Schweiz. Hrsg. von Bernd Hagenau. - Frankfurt a. M.: Klostermann, 2000. 467 S. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie; Sonderheft; 78)

2003

Seefeldt, Jürgen und Ludger Syré

Portale zu Vergangenheit und Zukunft: Bibliotheken in Deutschland. - Hildesheim u.a.: Olms, 2003. - S. 42-45

- 1) In Görz, Klagenfurt, Laibach, Linz, Olmütz und Salzburg. Mit der 1999 erfolgten Umwandlung der Bundesstaalichen Studienbibliothek in Linz in eine Oberösterreichische Landesbibliothek ist dieser Bibliothekstyp nun mehr verschwunden.
- 2) Die angesammelten Büchermassen wurden zunächst in dépôts littéraires gesichert und aus ihnen nach und nach 545 Bibliothèques de district bestückt. 54 der heutigen Bibliothèques municipales tragen auf Grund besonders herausragender historischer Bestände die Bezeichnung Bibliothèques municipales classées.
- 3) Der Aufbau begann 1914. Ihr Status wurde 1920 gesetzlich geregelt. Seit der Kommunalreform von 1970 gibt es 14 Zentralbibliotheken.
- 4) Ihre Errichtung begann 1945. Ab 1981 erfolgte unter dem Minister für Kultur Jack Lang ein forcierter Ausbau.
- 5) Vergleiche dazu den Vortrag von Gerhard Römer "Vielfalt als Problem und Chance". In: DBV-Jahrbuch 1998. - S. 62-175
- 6) Regierungsbezirk ist eine Verwaltungseinheit unterhalb eines Landes
- 7) Bayern stellt insofern eine Ausnahme dar, als in seinem Landesentwicklungsprogramm den 10 Staatlichen Regionalbibliotheken die Aufgabe zugewiesen wurde, den Bereich zwischen der hochspezialisierten Literatur und der Literatur für breitere Leserschichten (in der Regel der Öffentlichen Bibliotheken) abzudecken. Allerdings zeichnet sich hier seit dem Ende der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts ein Umdenken ab. Vergleiche dazu den Beitrag von Hermann Leskien "Regionalbibliotheken auf dem Weg zur Spezialisierung". In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 46 (1999). - S. 297-309
- 8) Für Karlsruhe vergleiche Paul Ladewig "Politik der Bücherei". 3. Aufl. Leipzig: Lorentz, 1934. - S. 50-51; zu Köln Rudolf Jung "Adolf Keysser, Direktor der Stadtbibliothek Köln 1880 bis 1915. Eine Annäherung über seine Publikationen". In: De officio bibliothecarii. Hrsg. von Gernot Gabel ... Köln: Greven, 1998. - S. 232 ff
- 9) Die bayerischen Regionalbibliotheken haben von ihrer Gründung an bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs nie eine größere Bedeutung erlangt. Vergleiche dazu Hermann Leskien "Regionalbibliotheken auf dem Weg zur Spezialisierung". In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 46 (1999). - S. 302. - Für die Landesbibliotheken hingegen hat Gerhard Römer nachgewiesen, daß sie zwischen den Weltkriegen eine fruchtbare Zeit hatten und nicht zuletzt dank tüchtiger Bibliotheksleiter erfolgreich

- waren. Vergleiche dazu Gerhard Römer "Entwicklung regionaler Strukturen?". In: "Die Entwicklung des Bibliothekswesens in Deutschland 1945-1965". - Wiesbaden, 1993. - S. 397-414
- 10) Wichtigste Fördereinrichtung für die Wissenschaft in Deutschland
 - 11) Wilhelm Totok "Von den Anfängen der Arbeitsgemeinschaft der Landesbibliotheken". In: Stadtbibliothek und Regionalbibliographie: Festschrift für Hans Moritz Meyer. - Berlin 1975.- S. 15
 - 12) Brahms, Ewald und Georg Ruppelt "Verbesserung der Informationsinfrastruktur in der niedersächsischen Landeshauptstadt. Erster Bericht zur Reorganisation des Bibliotheksstandortes Hannover". In: Bibliotheksdienst 37 (2003). - S. 1040
 - 13) Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen. Teil II. Tübingen: Mohr, 1964. - S. 12-13, 22-29
 - 14) Arbeitsgruppe Bibliotheksplan Baden-Württemberg: Gesamtplan für das wissenschaftliche Bibliothekswesen. Bd. 1: I. Empfehlungen, 1. Universitäten. Freiburg: Universitätsbibliothek, 1973; Bd. 2: Hochschulen, ADV-Einsatz, Kooperation. München: Verlag Dokumentation, 1975
 - 15) Berlin: Deutscher Büchereiverband, 1969. Insbesondere S. 13
 - 16) Bibliotheksplan 1973. Entwurf eines umfassenden Bibliotheksnetzes für die Bundesrepublik Deutschland. Berlin: Deutsche Bibliothekskonferenz, 1973
 - 17) Friedrich-Adolf Schmidt-Künsemüller in "Zur Theorie und Praxis des modernen Bibliothekswesens". Hrsg. von Wolfgang Kehr ... Bd. 1: Gesellschaftliche Aspekte. München: Verlag Dokumentation, 1976. - S. 199-200
 - 18) Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände: Bibliotheken '93. Strukturen - Aufgaben - Positionen. Berlin, Göttingen. Deutsches Bibliotheksinstitut, 1994. - S. 1
 - 19) Vergleiche dazu die Website www.bibliothek2007.de
 - 20) Gesetzblatt für Baden-Württemberg 1975, Nr. 26. - S. 853-858
 - 21) Bernhard Fabian "Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftliche Forschung", Göttingen 1983. - S. 82
 - 22) Wenn sich eine Region mit einem ganzen Bundesland deckt, spricht man statt von Regionalbibliographie von Landesbibliographie
 - 23) Ein detailliert beschriebener Aufgabenkatalog, der nach wie vor aktuell ist, findet sich bei Wolfgang Dittrich "Aufgaben und Bedeutung von Regionalbibliotheken in der heutigen Zeit". In: De officio bibliothecarii. Hrsg. von Gernot Gabel. Köln: Greven, 1998. - S. 101-113
 - 24) Gerhard Römer "Vielfalt als Problem und Chance". In: DBV-Jahrbuch 1998. - Berlin 1999. - S.162; Römer hat auch herausgefunden, daß bereits 1930 eine "Arbeitsgemeinschaft der Landes- und Stadtbibliotheken" gegründet worden war.
 - 25) www.regionalbibliotheken.de/regiobibo/html/body_portrat.html
 - 26) Bernhard Fabian "Aufgaben der Regionalbibliotheken aus der Sicht des Wissenschaftlers". In: Bibliothek und Wissenschaft 23 (1989). - S. 110-111
 - 27) www.wlb-stuttgart.de/~www/bawue/regbib.html

- 28) In Baden-Württemberg wird die Landesbibliographie auch als Teil eines Landesinformationssystems beim Statistischen Landesamt Baden-Württemberg geführt
- 29) Als Beispiele seien genannt: für *Deutschland* die Oberfränkische Bibliographie, die Oldenburgische Bibliographie und die Sorbische Bibliographie; für *Österreich* die Steirische Bibliographie; für *Liechtenstein* die Liechtensteinische Landesbibliographie; für die *Schweiz* die Zürcher Bibliographie; als einzige nicht deutschsprachige Bibliographie ist aus *Polen* die Lodzer Regionalbibliographie recherchierbar.
- 30) Wolfgang Dittrich "Aufgaben und Bedeutung von Regionalbibliotheken in der heutigen Zeit". In: *De officio bibliothecarii*. Hrsg. von Gernot Gabel. Köln: Greven, 1998. - S. 100
- 31) Zu diesem ganzen Komplex vergleiche die Ausführungen von Hermann Leskien "Regionalbibliotheken auf dem Weg zur Spezialisierung". In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 46 (1999).- S. 297-309, insbesondere S. 306-309. Seine insgesamt vernichtende Kritik hat Widerspruch hervorgerufen. Vergleiche dazu Ludger Syré "Regionalbibliotheken heute: Probleme und Aufgaben". In: *Regionalbibliotheken in Deutschland*. Frankfurt a. M., 2000. - S. 15; Birgit Schneider "Regionalbibliothek - kulturelle Aufgaben und kulturpolitischer Auftrag" ebenda S. 71
- 32) In Baden-Württemberg wurden in den letzten Jahrzehnten wiederholt Überlegungen angestellt, die Württembergische Landesbibliothek in Stuttgart mit der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe zusammen zu legen oder Württembergische Landesbibliothek und Universitätsbibliothek Stuttgart zu fusionieren; Pläne, die immer wieder zu den Akten gelegt wurden.
- 33) Ewald Brahm, Georg Ruppelt "Verbesserung der Informationsinfrastrukturen in der niedersächsischen Landeshauptstadt". In: *Bibliotheksdienst* 37 (2003). - S. 1037-1044; hier S. 1037; im Februar 2000 hat das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur eine Expertenkommission zur Evaluation der bibliothekarischen Versorgung am Hochschulstandort Hannover eingesetzt. In Baden-Württemberg hat der Landesrechnungshof 2002/2003 die 4 Staatlichen Fachstellen für das öffentliche Bibliothekswesen evaluiert. Eine Evaluation durch den Wissenschaftsrat hat 1996/97 zur Schließung des renommierten Deutschen Bibliotheksinstituts (dbi) zum 30. Juni 2003 geführt.